

Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Ungelesen

Wochenblatt des Saale-Verlags...

Erhalten täglich...

Schließung und Haupt-Veränderung...

Bezugspreis... 1.20 Mk. ...

Nr. 276. Halle, Donnerstag, den 15. Juni 1916.

Eine Seeschlacht in der Ostsee.

Russische Kriegsschiffe gegen deutsche Handelsdampfer und Torpedoboote.

Russische Angriffe abgeschlagen.

Die große numerische Überlegenheit, über die die Russen verfügen, zeigt sich auch darin, daß sie trotz ihrer großen Offensive auf dem Südrufsee gegen die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen noch in der Lage sind, an anderen Stellen zum Angriff zu übergehen.

Auf dem Südrufsee nehmen die Ereignisse weiterhin den erwarteten Verlauf. Noch haben sich die von den Mittelmächten eingeleiteten Gegenmaßnahmen nicht bemerkbar machen können.

Die Kämpfe in der Bukowina.

c. B. Wien, 15. Juni.

Ein Reisender aus Czernowitz erzählt in der „Neuen Freien Presse“ über die russische Offensive, wie sie in Czernowitz beobachtet wurde.

WTB. Norwägung, 15. Juni. Nach Zeitungs-meldungen sind 13 deutsche Handelschiffe bei der Insel Häl-ringe, die südwestlich führen und von zwei oder drei Torpedoboote, einem Hilfskreuzer und einigen bewaffneten Fisch-dampfern begleitet waren, südöstlich von Århus, etwa 10 Distanz-minuten von Lande, von einer russischen Flottenab-teilung angegriffen worden.

WTB. Kopenhagen, 15. Juni. „Extra-Bladet“ meldet in einem Stockholmer Privattelegramm: Das Schiff, das die Verwundeten in Norwägung eintrachte, hatte 150 Mann von einem anderen Fahrzeug an Bord.

WTB. Antwerpen, 15. Juni. (Schwedische Telegraphen-agentur.) Sechs bewaffnete deutsche Fischdampfer führen gestern abend vor Göteborg in nördlicher Richtung. Man nimmt an, daß sie auf dem Rückzug mit sechs russischen Kriegsschiffen in Kampfverflechtung sind.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekämpfen und Patrouillen-Unter-nehmungen keine Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Armeen des Generals Grafen Hofmeier wies mehrere, in die Richtung von Przemysl auf Bluzig ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Freitag ein achtstündiges Trommelfeuer, am Sonntag ein neunstündiges Trommelfeuer und am Sonntag als Krönung des Ganzen ein Trommelfonzert, das von 7 Uhr früh bis 11 Uhr in die Nacht hinein währte.

Bei Ypern

Die Kämpfe östlich Ypern, über die bereits berichtet wurde, haben zu einem teilweisen Erfolge der englischen Waffen geführt.

Tisza über Englands Kriegstreiberien.

Budapest, 14. Juni. Im Abgeordnetenhause ersuchte Ministerpräsident Graf Tisza in seiner Rede das Haus, es möge ihm gestatten, daß er einem Wunsche des Ministers des Meuseger entpreche.

Gerbien sei das Werkzeug der russischen Politik gewesen und habe sich gegen jede Gefahr geöffnet gelassen. Die Serbien betriebene russische Politik sei tatsächlich offensichtlich gewesen, denn sie hätte zu nichts anderem führen können als zu unserer Demütigung oder unserer bewaffneten Abwehr.

Die Erklärung Baron v. Burians schildert weiter die Lage in der Zeit der Affäre von Casablanca, aus welcher Zeit der österreichisch-ungarische Botschafter aus Paris folgendes berichtete: „England gibt hier sehr böse Ratighale und will Frankreich zum Kriege treiben.“

Freitag ein achtstündiges Trommelfeuer, am Sonntag ein neunstündiges Trommelfeuer und am Sonntag als Krönung des Ganzen ein Trommelfonzert, das von 7 Uhr früh bis 11 Uhr in die Nacht hinein währte.

Bei Ypern

Die Kämpfe östlich Ypern, über die bereits berichtet wurde, haben zu einem teilweisen Erfolge der englischen Waffen geführt.

„Lüge erster Klasse“

und leugnet, daß England wegen Bosnien den Krieg entzünden wollte.



Ihre Seelischen großen Güter in der handschäftigen Unterstüßung der Slavophilie Jomoloffs bewiesen haben.

Als in Petersburg Ernüchterung eingetreten, so fuhr Ministerpräsident Graf Tisa fort, und infolge der festen Haltung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in russischen Kreisen der Mut gesunken war, um zum Kriege zu treten, so stellt der Bericht vom 4. April unseres Gesandters fest, daß die Erkenntnis der Lage Jomoloffs zwingen, ohne auf seinen englischen Rathgeber zu hören, sich nach Zarsofs Solo zu begeben, um seinen Herrscher über die kritische Lage zu unterrichten, worauf die Zustimmung zur Aufhebung des 25. Artikels des Berliner Vertrages ohne Vorbehalt gegeben wurde. Nach am selben Tage berichtete unser Gesandter:

Die eingetretene Wendung ist der Aufmerksamkeit der englischen Diplomatie nicht entgangen, und sie ist mit dieser Wendung für ihre letzten Ziele ausgenommen. Der englische Gesandter Nicolson sowie sein amtlicher und nichtamtlicher Generalkonsul zeigen sich sehr annehmlich an und versuchen auf diese Weise, die Spaltung zwischen den Centralmächten und Rußland zu erweitern. Es ist im Gegentheil bekannt, wie die englische Presse den hiesigen englischen Gesandten in seinen Bemühungen unterstützt. Den maßgebendsten Vertretern Englands reichen die Vorkämpfer des russischen Parlamentarismus drüßlich die Hände.

Von diesen Berichten erhellen wir, wie unsere auswärtigen Vertreter recht wohl die Zeichen die englischen Friedenspolitik als wenig vertrauenswürdig beurteilt haben. Das Schriftstück des Ministers des Aeußeren bezeugt sodann die Haltung Englands auf der Londoner Balkanconferenz und sagt:

Die Haltung Englands war gutgläubig, insofern er die Lösung der schwersten Fragen, mithin den Erfolg seiner Bemühungen aufrichtig zu fördern beabsichtigt war; gutgläubig war er auch, als er bei einem abweichenden Standpunkte sein Heiß darauf machte,

daß die näheren politischen Beziehungen zu Rußland England eine restlose Unparteilichkeit nicht gestatten.

Bei der Verhandlung einzelner Fragen haben wir dies nur zu sehr empfunden.

Sobann heißt es: Während des Balkankrieges und nach diesem konnte einer Konferenz Zeit genügt werden; denn damals war noch keine der Großmächte durch eine offene Zerwürflichkeit berührt. Allein Ende Juli 1914 konnte England, wenn um der Frieden Europas willen am Serbenkrieg, ihn nur noch retten, wenn es das sich unheimlich berechtigten Aufrufen gegen Serbien in der Welt heilende Rußland nicht unterstützt und seine Neutralität erklärt hätte. Inzwischen heute besitzen nicht mehr die Ursachen des Weltkrieges praktische Bedeutung, sondern die Frage — und darin stimmt ich mit dem englischen Minister des Aeußeren völlig überein —

wer für die weitere Fortsetzung des Krieges verantwortlich ist.

Grey sagt, der Krieg nähme kein Ende, weil die Mittelmächtige sich als Sieger und den Viererband als Besiegten betrachten, die Entente jedoch nicht geschlagen sei und auch künftig nicht geschlagen sein werde. Nun können wir ja unseren Gegnern nicht befehlen, die Niederlage einzugehen oder die Hoffnung auf eine günstigeren Wendung ihrer Lage aufzugeben. Allein lassen sich die Ursachen gegenwärtig nicht die Dinge denn doch nicht auf den Kopf stellen, und wenn Grey findet, die Entente sei nicht besiegt, so können die Mittelmächtige in aller Bescheidenheit darauf hinweisen, daß sie es noch viel weniger sind. Ein Blick auf die Kriegslage entseht die Frage, welche Partei mit ihrem Standpunkte sich im Gegenzug zur tatsächlichen Lage befindet. Die Wirklichkeit ist, daß als Ergebnis und Lohn unserer gerechten Sache und der übermenschlichen Leistungen unserer heldenmüthigen Truppen die Wege des Weltkrieges auf allen Kriegsschauplätzen sich zugunsten unseres Viererbandes gezeigt hat und daß wir diesen Erfolg uns nicht mehr entwinden lassen. Durch den Ausgang der Schlachten sind wir in den Kampf gedrungen, das verlieren wir auch nach unseren glänzenden Siegen nicht aus dem Auge.

Unser Kriegsziel

ist, unsere Sicherheit gegen die Wiederkehr solcher böswilligen Angriffe kräftig und dauernd zu gestalten. Wir erheben keine übertriebenen Forderungen. Aber diese Sicherheit werden wir im Feuer des Kampfes und in heftiger Verpeinerung erst gewinnen. Die Vorsehung allein weiß es, wie vieler Sammersehnen es noch bedürfen wird, ehe wir uns von dieser neuen Heimatgründung ausruhen können. Allein im Vereine mit seinen treuen Bundesgenossen wird Oesterreich-Ungarn auf dem mühseligen Wege unserer heldenmüthigen Kraftentfaltung nicht vor dem Endziele innehalten. Keinerseits erwarten unsere Feinde eine Wende des Krieges, während von jener großen vereinten Kraftanstrengung, zu der sie sich schon seit langem vorbereiten, und von unserer Erregung in festester Richtung. Wir haben alles getan und werden ohne Wanken alles tun, was zur Vertiefung ihrer Abgründe erforderlich ist, und auf Gottes Hilfe vertrauensvoll hoffen wir, daß auch diesen beiden Erwartungen unserer Feinde eine gründliche Enttäuschung beschieden sein wird. Durch die Fortsetzung des Kampfes können sie nur noch mehr Zeit verurteilen, aber die ehernen Schritte des Vorgehens werden sie nicht aufzuhalten vermögen. Die Friedfertigkeit der Monarchie ist jedem Zweifel entriekt. Aber die Worte Greys vom 10. Mai auf uns anwendend, können auch wir sagen, Oesterreich-Ungarn und seine Waffengefährten können keinen Frieden dulden, der das Verbrechen dieses Krieges nicht gutmachen würde.

England.

Das Abßicht bei Skagerrak.

Am 14. Juni. Für die in der Seeschlacht am Skagerrak vertriebenen englischen Schiffe werden nach einer Mitteilung der britischen Admiralität keine Verluste angegeben. Die Familien der mit den Schiffen gesunkenen Mannschaften und Offiziere erhalten direkt Mitteilung durch die Admiralität.

Am 14. Juni. Das „Volkst.“ meldet: Die englische Presse gibt jetzt zu, daß das Auslaufen der englischen Flotte nach der Noedice zur Deutung großer Transporttranspore dienten sollte.

Ritzners Ansicht über die Dauer des Krieges.

T. U. Haag, 14. Juni. In der „Daily News“ teilt Gardner mit, er erfahre aus guter Quelle, daß Ritzner seine Tage vor seinem Tode gesagt habe, er habe jetzt andere Vorstellungen über die Dauer des Krieges als früher. Er

habe ursprünglich geglaubt, daß der Krieg drei Jahre dauern werde; er denke nun, daß diese Annahme übertrieben sei und nehme an, daß das Ende früher kommen werde.

Irland.

Bezüglich der Somerville-Äraquith laut „S. T.“ endgültig die folgende Äußerung: Für Irland existiert keine Autonomie und Parlament. Für Ulster wird bestimmt, daß die drei Grafschaften Donegal, Cavan und Monaghan mit vorwiegend katholischer Bevölkerung zu Irland geschlagen werden, während die sechs anderen protestantischen Grafschaften bei England verbleiben.

c. B. Amsterdam, 15. Juni. Aus Dublin liegen neuerdings wieder sehr ernste Nachrichten vor. Die Sinn-Freie-Bewegung, die in den ersten Wochen nach der Unterdrückung der Rebellion unter dem Eindruck der Bluturteile erklärt war, greift mehr und offener um sich als je. Die „Times“ klagen über Tumulte und Demonstrationen in Theatern und auf öffentlichen Plätzen, wo sich die Umrisse der Sinn-Freier bereits überall wieder herauswagt. Die Yen erheben wieder das Haupt und sagen, daß ihnen der Widerstand trotz aller Opfer mehr und mehr als die ganzen letzten 30 Jahre. Die „Times“ glauben, daß neue schwere Zusammenstöße bevorstünden.

Sympathien für die Opfer des irischen Aufstandes.

T. U. Amsterdam, 14. Juni. Eine riesige Menschenmenge hatte sich Montag in der Dubliner Kathedrale zur Seelenmesse für Sean Wadsworth, einen der hingerichteten Rebellenführer, eingefunden. Begleitende Szenen spielten sich nach Schluß des Gottesdienstes ab. Viele der Anwesenden trugen republikanische Flaggen in der Hand. Wiederholt wurden Hochrufe auf die Rebellenführer ausgebracht und revolutionäre Lieber ertönt. Fast täglich finden inzwischen weitere Kriegsgesprächen Verhandlungen gegen Mitglieder englischer Truppen statt.

New York, 14. Juni. (Sunkspruch des Vertreters von WTB.) 800 Waffenverejammlungen zum Ansehen an die irischen Kämpfer wurden am Sonnabend in allen Teilen des Landes abgehakt. Die hiesige riesige katholische Weltanschauung, etwa 120000 Irren, die Angehörige anderer Nationalitäten, nahmen an der Waffenverejammlungen im Madison Square Garden teil, während Tausende sich draußen drängten. Der Richter Hendricks vom Obersten Gerichte führte den Vorsitz. Die Sprecher griffen England in härtesten Ausdrücken an und fenneichneten die Hinrichtungen in Irland als eine in der Zivilisation einzig dastehende Barbarei. Das Kongressmitglied Fitzgerald warf England seine schlechte Regierung in Irland vor und sagte: Im Namen der Menschlichkeit verlangen wir eine sofortige Umänderung. — Etwa 100000 Dollar wurden für den irischen Unterstützungsfonds gesammelt.

Deutsche Flieger beschließen Toul und Dünkirchen.

400 tote?

c. B. Karlsruhe, 15. Juni. Die „Straßburger Post“ meldet als Koncorat: Einen schweren Tag hatte am 4. Juni die Festung Toul. Gegen 11 Uhr mittags ertönten Alarm-signale und verkündeten, daß deutsche Flieger herankämen. Kurz darauf erschienen deren zehn, die sich der Festung im Schutze von großen Wolkenmassen hatten angeordnet nähern können, über der Stadt und warfen 60 Bomben ab, welche großen Schaden anrichteten, der aber noch größer gewesen wäre, wenn nicht ein Anzahl mehrerer Bomben Mißgeschick gienge gemessen sei. Soweit bis heute bekannt, sind 6 Personen getötet und etwa 15 verwundet. Als die ersten Bomben fielen, machte sich das Aufgeschwaber von Toul zur Verfolgung auf, aber umsonst.

WTB. Chiklkanis, 14. Juni. Den Schilderungen eines Kapitän zufolge hat am 19., 20. und 21. Mai über Dünkirchen ein luchsbares Luftschiffabermament von 27 deutschen Vercopplern und einem Zeppelin stattgefunden. Ueber 400 Menschen seien dabei ums Leben gekommen. Kein Stadtbürocler blieb unversehrt. Seit dieser Zeit habe Dünkirchen aufgehört, eine Wohnstadt für die Zivilbevölkerung zu sein.

Die zweite Linie hinter Waux unter deutschem Feuer.

(Côte de Froide Terre—Sonnelle—Feste Tannanes.)

Die militärischen Mitarbeiter der französischen Blätter beschäftigten sich nach dem Verluste von Waux mit der zweiten Linie, hinter der den Franzosen die neue Verteidigung gegen den deutschen Druck ermöglicht wird. Die neue Verteidigungslinie, südwestlich der eben verlorenen Caillette-Wald—Feste Waux—Dantoupe und ungefähr parallel zu dieser, wird von drei stark besetzten Stellungen gebildet, die durch Kunst und Natur in langen Monaten widerstandsfähig gemacht worden sind. Diese zweite Linie verläuft von Nordwesten nach Südosten und wird durch die Werke Côte de Froide Terre—Batterie de Sonnelle—Feste Tannanes gekennzeichnet.

Der letzte Stützpunkt ist die Côte de Froide Terre, die durch unsere Erfolge bei Thiamont bereits bekannt geworden ist. Es ist eine fast bewaldete Höhe von 340 Metern, die eine beherrschende Stellung in dem Räume nördlich von Verdun einnimmt. In ihr führt im Norden die wichtige Straße von Bras nord, die nach Fleury führt und sich kurz vor diesem Dorfe nach Nordosten abzwiegt, um die Verbindung mit der Feste Donnonton herzustellen. Fleury selbst liegt fast östlich der Côte de Froide Terre, am Fuße der Höhe 261, die sich nach Osten an die Côte anschließt und die Verteidigungsstellung fortsetzt. Von hier aus macht die neue Frontlinie eine kleine Biegung nach Südosten und gewinnt den Anstieg an die Batterie von Sonnelle, die auf der Höhe 308 gelegen ist und dadurch eine vorzügliche Beobachtungs- und Verteidigungsstellung darstellt. Weiter gegen Südosten vorgehender liegt endlich der rechte französische Stützpunkt dieses Frontstückes, Feste Tannanes, die bereits zu dem inneren Fortgürtel der Festung gehört. Auch daraus geht die große Bedeutung der Erstürmung der Feste Waux hervor. Es ist selbstverständlich, daß die Zwischenstellungen, die meist im Waldgebiet liegen, nach der bereits bekannten französischen Art sehr sorgfältig ausgebaut worden sind, um den Ansturm gegen Verdun selbst so lange wie möglich aufzuhalten, ebenso wie die Straße nach Fleury und von hier aus nach Feste Tannanes selbst besetzt sein soll. Diese Straße, an die sich die neue Ver-

teidigungsfront der Franzosen eng anschließt, verläuft zum Teil in wenig bedecktem Talgebände.

Der „Corriere della Sera“ meldet: Das Fort Côté de Froide Terre vor Verdun wurde von dem deutschen General so gewaltig überhöht, daß die Verteidigung des Forts unter den denkbar ungünstigen Bedingungen ihre heroische Aufgabe erfüllte.

Attentat auf französische Offiziere.

c. B. Bern, 14. Juni. In Melun-sur-Marne haben zwei französische Nationalisten drei französische Dragoneroffiziere durch Revolvererschüsse schwer verwundet. Einer der Täter beging Selbstmord.

Frankreichs einheimische Reserveen erschöpft.

Der „Ähn. Ztg.“ zufolge berichtet die „Bataille“, daß am letzten Freitag etwa 3000 amantische Soldaten durch Paris gekommen seien. Auch sie sind jedenfalls für die französische Front bestimmt und ein neuer Beweis dafür, daß Frankreich mit seinen eigenen Reserveen aus dem Mutterlande am Ende ist. Was die Verwendung dieser Amantien angeht, so hat erst kürzlich der Abgeordnete Otrone, Vertreter von Kotschinkina in der Deputiertenkammer, im „Echo de Paris“ beantragt, daß sie in der standardmäßigen Weise zum Heeresdienst durch förmliche Menschenenjagd en, die die Kolonialbehörden veranstalten, gekehrt werden.

Stalben.

An der italienischen Front steht General Cadorna seine Offensiv vor, ohne damit den geringsten Erfolg zu erzielen. Seine Vorstöße wurden wie an den vorübergehenden Tagen überall abgewiesen.

Eisenbahn Mailand—Benedig gesperrt.

Genü, 15. Juni. Nach einer Depesche des „Journal de Genes“ aus Mailand wurde von der italienischen Regierung der Eisenbahnerverkehr zwischen Mailand und Benedig für Brivatorenzeit auf ein weiteres gesperrt, weil die Bahnhöfe für Truppenevakuierungen dringend nötig sei. (S. T.)

Griechenland.

Neue Besetzungslinie der Viererbänder in Mazedonien.

WTB. Amsterdam, 14. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet Mars Price, daß die Allierten außerhalb der bestehenden Frontbesetzungen rings um Saloniki eine neue, näher den feindlichen Linien vorgehobene Verteidigungslinie anlegen.

Der Korrespondent des „Secolo“ in Saloniki teilt mit, daß die große Mehrheit des Offizierkorps entschieden deutschfreundlich gesinnt sei. Aber auch der andere Teil ist dem König göng und gar ergeben. Die Offiziere bearbeiteten auch die Truppen mit Erfolg in deutschfreundlichem Sinne. Auch die Soldaten seien von der zumallosen Politik des Königs durchdrungen, dem Griechenland seine Rettung verdanke.

Die Besetzung der Insel Thalos

durch Engländer und Franzosen wird in der italienischen Presse durch die beherrschende Lage der Insel für den Saloniki beschränkt begründet, wodurch die strategischen Interessen des bulgarischen Vorgehens behindert würden. — Ob das die Bulgaren wirklich hemmt, ist stark zu bezweifeln!

Vermischte Kriegsnachrichten.

Neue Kriegsgewinnsteuer in Frankreich.

T. U. Kopenhagen, 14. Juni. Der französische Senat beschloß nach Pariser Telegrammen eine neue Kriegsteuer von 30 Prozent für allen Kriegserwerb über 5000 Franken. Die Kammer beschäftigt sich mit dem Plan einer staatlichen Monopolisierung der gesamten Munitionsfabrikation. Während der Debatte hierüber wurden ausserordentliche Entschärfungen gemacht über die Handelsart, in der die Munitionsfabrikanten die Zwangslage des Staates ausnützen, um unerbötliche Verdienste zu erzielen. Einzelne Firmen mit einem Aktienkapital von 8 Millionen erzielten einen Jahresverdienst von 18 Millionen.

Englisches Regierungsbüro.

„Daily Chronicle“ berichtet, daß die Regierung beschloßen habe, alle Brauereien und Schanklokale in der Stadt Carlisle, etwa 300 an der Zahl, anzukaufen. Zweck dieses Ankaufs ist die sofortige Schließung dieser 300 Schanklokale und die Errichtung von zwei oder drei Waffereinrichtungen, in denen man Erfrischungen erhalten kann. Diesigen Schanklokale, die weiterhin noch geöffnet bleiben dürfen, werden unter beherrschende Aufsicht gestellt. Durch diese Maßnahme entfällt in dem Handel mit Getränken eine vollständige Umwälzung, da der Staat nun nicht nur der Alleinveräußer, sondern auch der Brauer von Getränken ist. Das „Regierungsbüro“ wird unter gewissen Einschränkungen in diesen staatlichen Schanklokalen verkauft werden. — Das bekannte Speisehaus Spiers & Pond in London befindet sich infolge der Einschränkung des Verbrauchs geistiger Getränke in Zahlungsschwierigkeiten.

Teuerungsrufen in Rotterdam.

c. B. Rotterdam, 14. Juni. Nach einer gegen die Teuerung abgehaltenen Protestversammlung fanden gestern Abend in Rotterdam Straßenunruhen statt. Nach einer Verlammlung zog die Menge nach dem Rathaus, um dem Bürgermeister eine Eingabe gegen die Teuerung zu übermitteln. Nachdem der Zug schon aufgelöst war, durchstürmte die Menge erregt bis in späte Stunden die Straßen. An mehreren Stellen kam es zu Zusammenstößen zwischen Volksmenge und Polizei. In der Nähe des Rathauses mußte die Polizei wiederholt Inzert eingreifen, wobei sie die Menge mit der blanken Waffe auseinandertrieb. Das Volk verbreitete sich denn in der ganzen Stadt und warf mit Pfastersteinen 14 Schaufenster ein.

Die Präsidentenwahlkämpfe in Amerika.

Newport, 15. Juni. Die demokratischen Blätter, besonders die „World“, greifen Hughes als Deutscherfreund an. Sie behaupten, seine Wahl werde zeigen, daß die amerikanische Manövers ist, Hughes zu dirigieren zu werden. Die meisten deutschen Wähler misfallen würden. Die letzteren sind sonst in überwältigender Mehrheit für ihn.

Haag, 15. Juni. Der Washingtoner Korrespondent der „Morningpost“ gibt noch einige interessante Einzelheiten über die Vorgänge bei der Nominierung von Hughes. Hier sind die beiden Brüder des früheren Präsidenten Taft es gewesen, die mit ihren reichen Mitteln die Auffstellung von Hughes betrieben und zwar aus Mitleid, weil Roosevelt die Niederlage Tafts im Jahre 1912 herbeigeführt hat. Der Erfolg der Brüder Taft ist deshalb ein für Roosevelt ganz besonders schmerzlicher. Roosevelt selbst habe bis zum letzten Augenblick trotz verschiedener Warnungen immer noch an die Möglichkeit geglaubt, er könne zum Kandidaten ernannt werden. Selbst nach der zweiten Abstimmung am Freitagabend, bei der Hughes einen großen Vorsprung erhielt und Roosevelt nur 51 Stimmen unter fast 1000 erhielt und wiederholt geradezu flehenförmig gebeten wurde, seinen Widerstand aufzugeben, behielt er dennoch die Hoffnung, der nächste Tag würde zu seinen Gunsten entscheiden.

Haag, 15. Juni. Die „Newport Tribune“ meldet: Hughes ist in Newport angekommen. Einer seiner hauptsächlichsten Ratgeber während des Wahlkampfes ist der frühere Stabschef General Wood. Er legt starke Sympathien für die Militären und sagt in einem Interview, daß eine Rede Hughes über die Deutsch-Amerikaner wohl deren gute Eigenschaften preise, dies aber eigewendet, bevor die Frage auf wurde. Wahrscheinlich wird Hughes gezwungen sein, sich über die deutsch-amerikanische Frage klar auszusprechen. 20 Reporter, die ihn stets beobachtet, haben ihm eine gemeinschaftliche Note geschickt, in der sie klipp und klar fragen, ob er von den Deutsch-Amerikanern unterstützt werde. Herr Hughes gab darauf keine Antwort.

Haag, 15. Juni. Der Washingtoner Korrespondent der „Morningpost“ gibt folgende Uebersicht: Die Volkszählung im Jahre 1910 ergab insgesamt 13 345 000 im Ausland geborene Bürger, von denen 5 143 000 in England und anderen Ländern der Verbündeten, 4 275 000 in Ländern des deutschen Bündnisses geboren waren, während die übrigen aus neunzehn Ländern kamen. Die Deutschen, Oesterreicher, Bulgaren und Türken sollen 1 1/2 Millionen Stimmen haben, was schwerlich richtig sein kann, da hierbei eine Stimme auf je drei Personen aus den Zentralmächten kommen müßte. In fast jeder großen Stadt, mit Ausnahme von Boston, New Orleans und Minneapolis, überwiegen die deutschen Gruppen; in Boston haben die Iren die Oberhand, in New Orleans die Italiener und in Minneapolis die Schweden.

Englands Angst vor Hughes.

Rotterdam, 14. Juni. Der „Nieuwe Rot. Cour.“ berichtet aus London: Nach amerikanischen Meldungen der englischen Blätter schreibt die „World“, Hughes' Wahlsieg würde in der ganzen Welt ein großer Sieg Deutschlands in den Vereinigten Staaten aufgeführt werden.

19. Verbandstag der Deutschen Gewerkvereine.

1. Versammlungstag.

S. u. H. Berlin, 13. Juni. Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus dem ganzen Reich trat heute hier im Verbandsbureau der Verband der Deutschen Gewerkvereine (G.D.G.) zu seiner neunzehnten ordentlichen Generalversammlung zusammen. Der Vorsitzende, Reichsleiter Hermann, Berlin, begrüßte als Ehrenmitglied (Vorsitzende) Liebmann (notifiz.), Abgeordneten Kanjow (Vorsitzende) Oberbürgermeister Dehne (Blauen i. A.) zum Kriegsernährungsamt und eine Anzahl weiterer Abgeordneter. Er wies auf die Schwierigkeiten einer Tagung während der Kriegszeit hin, jedoch harrten so dringliche Fragen der Erledigung, daß der Verbandstag nicht länger hätte hinausgeschoben werden können. Die vorgeschlagene Tagesordnung wurde genehmigt; sie umfaßt die Stellungnahme zu verschiedenen sozialpolitischen Fragen und wirtschaftlichen Fragen und bringt Berichte über die Frauenarbeit in und nach dem Kriege.

Barthold-Ilm beantragte, in die Tagesordnung als neuen Punkt einzufügen:

„Welche Lehren haben die deutschen Gewerkvereine nach dem Kriege zu ziehen?“

Für die Erörterung dieses Punktes wünscht der Antragsteller den Ausschluß der Öffentlichkeit. Er weist darauf hin, daß die Gewerkvereine die Vorgänge innerhalb der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften mit dem größten Interesse verfolgen müßten. Es sei nötig, rechtzeitig dazu Stellung zu nehmen und danach die Agitation einzurichten. Der Antrag auf geheime Beratung ließ auf einigen Widerspruch; jedoch wurde schließlich entschieden, diese Frage im Anschluß an die Besprechung der Verbandsorganisation zu erörtern und Barthold hierzu zum Gegenberichterstatter

zu ernennen. Für diesen Vortrag soll die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden. Zum Vorsitzenden des Verbandstages wurde Gustav Hartmann in Berlin, zum zweiten Vorsitzenden Raab in Berlin bestimmt. Der vom Verbandsdirektor Wein in Berlin schriftlich erstattete Tätigkeitsbericht betont, daß dank dem Burgfrieden die Lohn- und Arbeitsfrage, abgesehen von unbedeutenden Klärungen, aufgehört haben, die ihre Wünsche hinter das Allgemeinwohl zurückstellen in der Einsicht, daß zunächst alles darangesetzt werden müßte, das deutsche Wirtschaftsleben vor Erschütterungen zu bewahren und durchzuführen. An Kriegsernährungsamt wurden aus den Hauptkassen bis Ende 1915 gezahlt annähernd 900 000 M., aus den Druckerlösen außerdem rund 220 000 M., an Arbeitslosenunterstützung 340 000 M., für Kranken- und Sterbegeld über 900 000 M. Die Leistungen der Deutschen Gewerbevereine auf Kriegsanleihe überstiegen den Betrag von 400 000 M.

Zunächst wurde dann das Thema „Die Frauenernte in und nach dem Kriege“ erörtert. Die beiden Referenten, Hartmann-Berlin und Frau Dr. Gaebel-Berlin, legten ihren Ausführungen eine Entschiedenheit zugrunde, die lautet:

„Infolge des Krieges hat sich das Angebot an Arbeitskräften an der Heimarbeit außerordentlich vermehrt. Die Aufgaben auf einen günstigen Beschäftigungsgrad nach Aufhebung der großen Seereschränkungen sind sehr unklar. Man wird für die Zeit

nach Friedensschluß mit starkem Arbeitsmangel rechnen müssen. Es müssen daher rechtzeitig, d. h. noch vor Friedensschluß, Maßnahmen getroffen werden, um den Notständen zu begegnen. Die Handhaben sind in der ersten Durchsicht des Hausarbeitsgesetzes gegeben, auf die die Arbeiterfrage immer noch vergeblich wartet. Für die öffentlichen Leistungen erstreckt der Verbandstag die rechtsverbindliche Festlegung von Mindestlöhnen unter Haftbarmachung des unmittelbaren Vertragsgegners des Amtes, möglichste Ausweitung von Zwischenpersonen und Einsetzung paritätischer Schlichtungskommissionen. Die Frauenernte ist in vollem Umfang wieder einzuführen. In der Schaffung von Drückarbeiten ist möglichst Freiheit zu lassen. Die Inaktivenverpflichtung ist durch Bundesratsverordnung auf weitere Hausgewerbe auszuweichen. Um der drohenden Arbeitslosigkeit zu wehren, ist eine planmäßige Verteilung der öffentlichen Aufträge, namentlich der Betriebsaufträge, unter Mithilfe der Arbeitgeber und Arbeiter der betreffenden Gewerbebranche in die Wege zu leiten. Bei der öffentlichen Verteilung sind die alten Sätze der Heimarbeit zu bevorzugen. Da die Aufträge dem Charakter von Notstandsarbeiten haben, sind sie den Bedürfnissen nach Möglichkeit vorzubehalten und in die Zeit besonderer Arbeitslosigkeit zu legen.“ — Neben dieser Entschiedenheit wiederholte der Verbandstag die mehrfach von den deutschen Gewerbevereinen aufgestellte Forderung der

Schaffung eines Reichsarbeitsrechts

in Verbindung mit genügenden Rechtsgarantien für Staatsarbeiter, denen für den Verzicht auf das Streikrecht andere Möglichkeiten zur Geltendmachung ihrer Wünsche und Bedürfnisse gegeben werden müßten. Eine fernere Entschliebung forderte den wirksamen und zweckdienlichen Ausbau aller bestehenden sozialen Einrichtungen mit einem

Reichsernährungsamt

an der Spitze und die Einführung des Verhandlungszwanges, ohne daß aber eine Einschränkung des Streikrechts erfolgen dürfte. Sodann beschloß sich die Sitzung mit der Volks-ernährung, für die der Berichterstatter folgende Forderungen aufstellte:

„Der Verbandstag richtet an das Kriegsernährungsamt das dringende Ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß 1. eine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel durch Aufhebung der Grenzsperrn verschiedener Bundesstaaten und Kreise, durch Beschaffung größerer Vorräte an einer oder mehreren Stellen und durch zweckentsprechende Zuführung dieser Vorräte an die Verbraucher ermöglicht wird, 2. dem Lebensmittelwucher in jeder Form und an jeder Stelle mit aller Entschiedenheit zu Leibe gegangen wird und daß die Befragungen wegen Lebensmittelwucher in der Art erfolgen, daß sie vor Wiederholungen schützen, 3. die Befreiung von Höchstpreisen nicht nur unter Wahrung der Arbeiterinteressen, sondern insbesondere unter Berücksichtigung einer ausreichenden Ernährungsmöglichkeit der Verbraucher erfolgt, 4. einer ungezügelteren Verteuerung oder nicht unter Höchstpreisen stehenden Artikel durch den sogenannten Kettenhandel wirksam begegnet wird, und daß 5. eine wirksame Förderung der Produktion von Lebensmitteln ermöglicht wird.“

In der Aussprache hierüber erklärte u. a. Oberbürgermeister Dr. Dehne (Blauen) als Vertreter des Kriegsernährungsamts, daß er diese Wünsche fast mündlich unterschreiben könne. Er führte aus: Wir müssen die Aufgabe hinhinnehmen, daß eine Knappheit besteht, aber kein wirklicher Mangel an Lebensmitteln. Zur Ernährung des Volkes sind genügend Nahrungsmittel da. Es muß nur verwahrt werden, daß der eine im Überfluß lebt, der andere nicht genug zu seiner Ernährung hat. Das ist das Hauptziel, das aber nicht so leicht zu erreichen ist. Aber die ungeheure Ungleichmäßigkeit, die durch die unglückliche Lage einzelner Gebiete vorhanden ist und die noch durch Abwertung gesteigert ist, muß beseitigt werden. (Beif. Zuz.) Es wird darauf ankommen, die Vorräte zu rationieren. Der Lebensmittel-

wucher und der Kettenhandel müssen beseitigt werden, und das Kriegsernährungsamt wird hoffentlich demnächst eine Lösung finden, um die schlimmsten Uebelstände zu beseitigen. Die Forderung der Leisefähigkeit, daß auch die Interessen der Verbraucher zu wahren sind, halte er für durchaus berechtigt. Es sei aber kein Zweifel, daß auch die Landwirtschaft mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und daß die Produktionskosten steigen sind. Wir können überzeugt sein, daß die Gefahr des Hungertodes beseitigt ist. Man wird uns mitteilen, nicht unterliegen, aber auch nicht durch Hunger auf die Knie zugehen. Wenn wir hungrig werden, dann wollen wir alle gleichmäßig hungern, und mag der Krieg noch so lange dauern. (Beif. Zuz.) Die Leisefähigkeit wurde einstimmig angenommen.

2. Versammlungstag.

Zur Reichswochensitzung wurde im Interesse eines gesunden Volksernährungs an die Reichsregierung des Erlasses gerichtet, gesetzliche Maßnahmen zu treffen, durch die der arbeitenden Bevölkerung das Aufheben ihrer Rinder erleichtert wird. Die Reichswochensitzung, wie sie jetzt während des Krieges eingeführt ist, sei ein geeignetes Mittel dazu. Hierauf behandelte Gleichauf-Berlin die Steuerfrage. Es wurde ein Antrag einstimmig angenommen, in dem die Erwartung ausgesprochen wird, daß von der Reichsregierung die kommenden Zeiten gerecht verteilt werden nach dem Grundsatz: Schonung der Weidherdemittel und proportional steigende Finanzierung der Bemittelten. Jede weitere Besteuerung der notwendigen Lebensmittel durch indirekte Besteuerung ist zu vermeiden. Der Krieg bringt eine Unterernährung vieler Volksteile mit sich. Das muß bei der Finanzpolitik des deutschen Reiches berücksichtigt werden. Zur Wohnungsfrage, mit der sich der Verbandstag dann beschäftigte, wurde ein Antrag von Gleichauf-Berlin angenommen, worin es heißt: Der Verbandstag richtet an die Reichsregierung und die Bundesstaaten das Ersuchen, schon jetzt alles aufzubieten, um die drohende Wohnungsnot nach Möglichkeit abzumehren. Als Mittel hierzu empfiehlt der Verbandstag auf die auf dem Verbandstag im März 1901 angenommene Entschliebung. Zur Durchführung der damals aufgestellten Forderungen erachtet der jetzige Verbandstag als möglichste Beschleunigung der bereits unternommenen Schritte, die Förderung gesunder und möglichst billiger kleiner Wohnungen mit allen Mitteln anzustreben. Bei allen diesen Maßnahmen sind jedoch Vorkehrungen zu treffen, daß die Preisfreiheit der Arbeiter nicht eingeschränkt wird.

Letzte Depeschen.

Italienische Torpedoboot und u. u. k. Wasserflugzeug im Kampf.

Fliegerbomben auf Venedig.

WTB. Rom, 15. Juni. Die „Gazzetta Stefani“ meldet: In der Nacht vom 12. Juni haben einige österreichische Wasserflugzeuge Bomben auf Venedig abgeworfen. Sie versenkten an einigen Stellen sehr tiefen Seehabens, töteten eine Frau und verwundeten vier Zivilpersonen. Beim ersten Worgengrauen des gleichen Tages überflogen sich italienische Torpedoboot einer Division der Halbinsel Istrien. Nach einer gründlichen Besichtigung des Punktes von militärischer Bedeutung in der Nähe von Parenzo, Darsug und während dieser Besichtigung wurden die Torpedobooten von fünf feindlichen Wasserflugzeugen hartnäckig, aber erfolglos angegriffen. Sie ließen ganz unbeschädigt zu ihrer Basis zurück. Nur ein Torpedoboot wurde während der Kampfhandlungen gegen die Küste am Worderdarsug getroffen. Die Schäden sind aber leicht auszubessern.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 15. Juni. Offizieller Kriegsbericht von gestern nachmittag: Zwischen Oise und Aisne wurde südlich von Reuilly-sous-Laon eine starke deutsche Patrouille durch Infanteriezerstörer zurückgeschlagen. Die Franzosen haben in der Gegend von Venzel östlich von Compiègne einen kleinen deutschen Posten auf. Am rechten Ufer der Maas beschossen die Deutschen heute nacht die französischen Stellungen nördlich von dem Werke Thiamont, im Waide von Vaug, im Chapiret-Walde und südlich von Vaug fest mit Artillerie, doch fand keine Infanterieaktivität statt. Am linken Ufer der Maas Artilleriekampf mit Unterbrechung. In den Riegeln machten die Franzosen gestern bei einem Handstreich auf den Berggründen südlich von Sengeren und nördlich von Thann einige Gefangene.

Der Abendbericht lautet: An der ganzen Front nördlich von Verdun war im Laufe des Tages die Artillerie mit sehr häufiger Unterbrechung tätig. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Am Abschnitt von Dirmubben und besonders in der Richtung auf Steenlisse tobte am 14. Juni ein verhältnismäßig heftiger Artilleriekampf.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Frontnachrichten, Bericht, Sonderausgaben, Telegramme, Druck, Verlagsamt, Verlagsamt, S. S. Siegfried Dyd, für Unterhaltungsblatt und letzte Nachrichten: Hans Ratonen; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Fendel. Sammlt in Halle a. S.

Morgen, Freitag, den 16. Juni 1916,

werden unsere Verkaufsräume und Büros

erst vormittags 10 Uhr geöffnet.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. d. Saale,
Marktplatz 2 u. 3.

Walhalla-Theater.
Neu! Zum sechsten Mal: Neu!
„Das Glücksmädel“
Volksstück mit Gesang
in 3 Akten v. Max
Reimann, Musik v.
Otto Schwartz.

Öffentliche Versammlung

Freitag, den 16. Juni abends 8 1/2 Uhr, in den Sälen
des Vereinshauses „St. Nikolaus“. Herr Reichs-
und Landtagsabgeordneter Kopsch (Berlin) wird
sprechen über:

**„Deutschlands wirtschaftliche
Lage in und nach dem Kriege.“**

Zu dieser wichtigen Versammlung laden wir
alle Bürger und deren Damen herzlich ein.

**Verein der Fortschrittlichen
Volkspartei.**

Bekanntmachung.

Zu dem am 30. Juni, nachmittags 1/5 Uhr, in den Geschäftsräumen
der Berliner Handelsgesellschaft zu Berlin 20, 9, Wehrstr. 32/33,
stattfindenden

**ordentlichen
Gewerker-Versammlung**

werden die Herren Gewerker unserer Gewerkschaft hierdurch ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:
1. Verwaltungsbereich, Genehmigung der Jahresrechnung und
Erteilung der Entlassung, sowie Rechnungsprüfung.
2. Grubenvorstandswahl.
Gewerkschaft Johannashall.
Der Grubenvorstand.

Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. **D'Lots** Harvor, Lage, Südseite.
(Offizier-Genesungsst.) Physik, diät. Therapie.
Eigene bewährte Kurbel ell. nervös. Erkrank. Ausk. San.-Rat Dr. Lots.
Königl. Solbad Dürrenberg a. d. Saale
Bahnhofstr.: Leipzig—Corbetta.
Solbäder und andere medizinische Bäder. Inhalatorien für
Einzel- und Gesellschaftsinhalationen. Gradierwerk v. 1821 m
Länge. Besucherzahl 1913 = 5432 ohne Durchreisende.

**Empfehlen Freitag zum fleischlosen Tage:
Pa. frische Seefische z. Kochen u. Braten.**


Saure Sardinen 1/2 Pfd. 30 Pf. **Heringe** 1/2 Pfd. 30 Pf.
Waffelfisch 1/2 Pfd. 25 Pf. **Frische Nordseefrösch.** 1/2 Pfd. 23 Pf.
Wesfals. Stinte z. Kochen u. Marin. 1 Pfd. 38 Pf.
Räucherwaren täglich frisch.
Hochfeine zarte große Vollheringe Stück 35 Pf.

Nordsee 
Gr. Ulrichstraße 58. Tel. 1274 und 1275.
Deutschlands größter Seefischhandel.


C. W. Trothe
Optisches Spezial-Institut,
Fosistrasse 9/10,
Gegr. 1816. Telef. 2916.

Zoo.
**Mölkors
Eisbär-Schau.**
Letzte Woche.
Tägliche Vorstellungen
um 8 1/2 Uhr nachmittags.

14 Sprachen.
Fagen. — Uebersetzen — Dol-
metscher Inst. Arbeit. — Ges.-
Reklamschil. — Revision — Güte-
achten — Vokabularien f. Ges.-
Sprachen. — Schrift. Sprachs-
Vorh.-Unterr. — Auch ausstimm.
Bericht u. Kollegen. — F. Grein,
Berlin NW. 5, Pattinir. 1.


**Über Land
und Meer**
Souvenir illustrierte Zeitung
Jahrgang 1918/19. — Jedes Heft 25 Pf.
Kriegesjahrgang 1918/19
Auch der neue Jahrgang
wird sich in seinen litte-
rarischen und künstlerischen
Darbietungen den Forde-
rungen der großen Zeit an-
passen. Vor allem werden
auch weiter
fortlaufende zusammen-
hängende Schilderungen
der kriegerischen Ereign-
nisse aus der Feder von
Joseph v. Lauff
zur Veröffentlichung ge-
langen. Der erschlende
Teil bringt den neuesten
Roman von
Dina Wohlbrück:
„Vor der Zeit“,
jahrreiche Novellen, Er-
zählungen, belehrende und
unterhaltende Artikel ufm.
Prächtigster Bilderreichtum
Abonnement bei allen Buch-
handlungen und Postämtern.
Preis-Nummer kostenlos durch
jede Buchhandlung, auch direkt
von der Deutschen Verlags-
Anstalt in Leipzig.

Schuhwaren
jeder Art
billig und gut
im Kaufhaus
H. Elkan, Reinsigter
straße 67.

Bad Wittekind.
Freitag, den 16. Juni 1918,
nachmittags 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester.
Leitung
Kapellmeister Karl Nöhren.
Eintrittspreis 35 Pfg. pro Person.

Eierkisten
mit Einrichtung für bruch-
sicheren Postversand
2,20 Mk.
C. F. Ritter,
Leipziggasse 90,
Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Strumpfwaren und Tricotagen
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf., Gr. Stein-
straße 84.
Gegründet 1838.

Die eiserne Waschfrau,
die kleinste, beste und billigste Waschmaschine der Welt,
Preis nur 8.00 Mk.,
wird morgen Freitag, den 16. Juni, im Restaurant Mars-la-Tour,
Grosse Ulrichstrasse 10, grosser Saal, part.,
nachmittags 1/5 Uhr und abends um 1/2 9 Uhr pünktlich
praktisch vorgeführt.
Der Besuch dieser Vorführungen ist kostenlos und ohne
Kaufzwang.
Jede Hausfrau von Halle und Umgegend ist dazu eingeladen,
Schmutzige Wäsche (auch Stärkewäsche) bitte mitzubringen.
**Die eiserne
Waschfrau**
wäscht mit Pressluft und Saugkraft,
wäscht in 5 Min. 1 Kugel Wäsche sauber,
wäscht ohne scharfe Mittel und ohne Reibung,
wäscht spielend leicht.
ist für jeden Haushalt geeignet,
spart an Zeit, Arbeit und Waschmitteln,
daher bei der jetzigen Knappheit und teuren
Preisen der Seife sehr zu empfehlen,
schont die Wäsche ausserordentlich,
daher versäume keine Hausfrau in ihrem
eigenen Interesse, diesen Waschvorführungen
beizuwohnen.
Besucher der Vorführungen erhalten den Apparat
bei Bestellung zum
Ausnahmepreis von 7 Mk.
Selt wenigen Monaten Tausende verkauft.
Platzvertreter gesucht.
W. Ebeling, Magdeburg, Agnetenstr. 1.

Vom 16.—22. Juni

 Astoria- Lichtspielhaus Alte Promenade 11a Fernspr. 6758	 Passage- Theater Leipziggasse 88 Fernspr. 1226
Der Zeitungskönig. Journalistisches Drama in 3 Akten. Interessante Bilder d. amerik. Sensationsopere.	Geopfert. Soziales Drama in 4 Akten.
In der Alf Blüecher. Aus dem Inhalt: Der Liebeskampf um die Hand der Tochter des Zeitungskönigs. * Eine falsche Verhaftung. * Abenteuerliche Befreiung aus einem fahrenden Eisen- bahnzug. * Entdeckung des Diamanten- diebes. * Die Liebe siegt.	Verfasst u. Walter Schmidhässler. von Eine „ohr“-komische Geschichte. (2 Akte.) Nach einer Idee von Lina Dietrich. Regie: Hauns Kräly. In der Hauptrolle: Albert Paullig.
In der Bubi als Heiratsvermittler. Luftspiel besten Stils.	Der Storch gratulliert ???

Neueste Kriegsberichte usw. usw.

Weisse Toilettespiegel
von 5.75 Mk. an.
G. Brose, Gr. Sandberg 8,
am Hofgericht.
Unterlatten (geflickt, Trikot u.
Baumw.)
— Große Auswahl. —
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Zur Bearbeitung von **Preßstahlgranaten**
10. 4 Gr. 15 suchen wir noch einige **Drehereien.**
Star leistungsfähige Firmen, die für die Granatenbearbeitung eingerichtet sind
und sofort beginnen könnten, wollen sich melden.
Wegelin & Hübner,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Aktiengesellschaft, Halle a. S.

Geldverkehr
Selbstgeker gibt
in jed. Höhe nur an Beamte
ohne Vorausbestellung, 2 Pf.
unter U. 2965 an die Exped. d. Zig.

Offene Stellen
Jüngere Buchbinder
heißt sofort ein
Otto Hendel,
Gr. Brauhausstraße 17.

Stellen-Gesuche
Wirtschaftlerin
a. gut. langj. Deuan. sucht Stellung
ohne Gehalt, im frauenlichen Haushalt,
Zig. u. V. 2966 an die Exped. d. Zig.

Fräulein,
anob. Witwe 20er, von franz. Weib.,
verwit in Haus u. Küche, möchte ein-
stern, auch Witmer mit 1—2 Kindern
den Haushalt führen. Offerten unter
W. 2967 an die Exped. d. Zig. erb.

In den
Sommer-Monaten
bleiben unsere Geschäftsräume
Sonntags geschlossen.
Bruno Freytag, A. Huth & Co.
Geschw. Loewendahl, Franz Reich.
H. C. Weddy-Pönicke.

Spiritus-
Ersatz-Brennstoff
zu haben bei
**Sobel, Steinweg 45,
Gr. Ulrichstraße 6,
Ammendorf,
Bahnhofstraße 3.**

Kleereiter
komplett, gut laufend, liefert
Kaufes Mittel, demofigeneret
Hten (Eibe).

Vermietungen
Laden mit Wohnung
(Bauh. Wuchererstr.) 1. 10. u. verm.
Kühlers Mittelstrasse 148, 1.

Sierrschafft. 6-Zimmerwohn.
sofort oder später zu vermieten. Näh-
Bauh. Wuchererstr. 69 (Schäfer).

Magdeburgerstr. 31
Wohnung, bestell. aus 8 Zimm.
Küche u. Nebengebäude im Erdgesch.
u. 1. Stock, per Obitz, zu verm.
auch zu Bürozwecken geeignet.
Näheres Magdeburgerstr. 32.